

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jof. Eich.
Druck und Verlag d. Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements für den Monat Dezember

zu 1/3 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Unterstaatssecretär im königlich preussischen Justizministerium Dr. von Schelling zum Staatssecretär im Reichs-Justizamt zu ernennen.

Deutschland.

CPC. Berlin, 19. Nov. Abgeordnetenhaus. Der von dem Abgeordneten Herrn v. Schorlemer-Mast eingebrachte Gesetzentwurf über die Vererbung der Landgüter in der Provinz Westfalen und in den rheinischen Kreisen, Mees, Essen, Duisburg und Mülheim a. d. Ruhr ist von 176 Mitgliedern aller Parteien, mit Ausnahme der Fortschrittspartei, unterzeichnet; darunter der größte Theil des Centrums, ferner 61 Conservativ, nämlich die Abgg. v. Vandenberg, v. Bette, v. Basse, v. Colmar-Meyenburg, v. Dassel, v. Gadow, v. Gatterlamb, Freymann v. Gebren, Dr. Grimm, v. d. Groben, Gründler, Hagen, Hahn, Prinz-Hanbury, P. Harbo, Graf Clairon d'Haussonville, Helwig, v. Heppel, Herr, v. Heydebrandt und v. Lasa, v. Heyden, v. Hülsen, Jacobs, v. Kaldreuth, Kleist von Borne, Kleib, v. Kleist-Megow, v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, v. Lottorf, v. Löffing, v. Voepel, Lude, v. Meyer (Münster), Meyer zu Selhausen, Frhr. v. Minnigerode, v. Nidisch, v. Nolte, v. Perbart, v. Rauckhaupt, Prinz Reuß, Dr. Frhr. v. Saurma-Maupiedorf, v. Schenk, Schmidt (Edersförde), Graf von Schwerin-Bugzar, v. Schwerin (Sensburg), Simon v. Jastrów, Graf zu Solms-Noedelheim, Stoeder, Stroscher, Lümmen, Frhr. v. Trott zu Solz, Bogdt, v. Wessel-Biesdorf, Dr. Weß, Weyrauch, Frhr. Winkingerode-Knorr, Frhr. v. Zedlitz und Neutich, v. Ziemisch; 20 Freiconservative, nämlich die Abgg. Dr. Klenke, Bethuly-Duc, Bitter (Frankfurt), Vosselmann, Christopherson, Dr. Clausen, Jensen, Frhr. v. der Knebeck, Kochne, Leuchner, Otto, Pfannkuch, Schmidt (Sangerhausen), v. Tepper-Laski, Weidlich, Winkemann, Wismann, Wörte, Frhr. v. Zedlitz und Neutich, (Berlin), Herwig; 13 Nationalliberale; v. Bennigsen, Götting, Hammacher (Essen), Harfort, von Heede, Dr. Köhler, Kropf, Langhans-Beninga, Dr. Miquel, Schiebler, Sternberg, Weßler; endlich 3 Wilde: Verger (Witten), Graf v. Verbe-Wehrenhoff, Dr. Voewe (Vohum). Der Gesetzentwurf soll der in den genannten Kreisen immer größer werdenden Zerstörung der Güter und dem in Folge dessen unausbleiblichen Aufhören des

Standes der mittleren Grundbesitzer, dieser festesten, leistungs-fähigsten und conservativsten Grundlage des Staates und der Gesellschaftsordnung, Einhalt thun. Nach der gegenwärtig herrschenden Gesetzgebung fallen die Güter entweder in die Hände großer Grundbesitzer oder Capitalisten, oder fallen der Aus-schachtung anheim; in beiden Fällen entsteht an Stelle einer festhalten, zufriedenen Bevölkerung rasch ein ländliches Proletariat, das nur zu leicht der Verführung destructiver Parteien verfällt. Die Erhaltung des Mittelstandes im Grundbesitz ist eine gebotene Pflicht für Staat und Gesellschaft. Dieser Pflicht sucht der Ent-wurf zu genügen, indem er, den Anschauungen, Rechtsgewohn-heiten und Wünschen des Volkstammes und betheiligten Standes Rechnung tragend, vorzugsweise Bestimmungen trifft für solche Fälle, wo weder unter Lebenden noch von Todeswegen Verfü-gungen getroffen sind. An den Landgütern soll in Ermangelung letztwilliger Verfügungen ein bevorzugtes Erbrecht (das Auerrecht) eines der Miterben eintreten; der gezielte An-erbe ist der älteste unter sämtlichen Miterben männlichen Ge-schlechts und in Ermangelung der letzteren die älteste Miterbin weiblichen Geschlechts; es geht jedoch die Nachkommenchaft beider-lei Geschlechts des älteren Sohnes der jüngeren Söhnen, und ebenso die Nachkommenchaft der älteren Töchter beiderlei Ge-schlechts den jüngeren Töchtern vor. Ist der Erblasser im Wit-tenstande ohne Leibeserben gestorben und rührt das Landgut von dem verstorbenen Ehegatten her, so geht das Auerrecht auf die Erben des verstorbenen Ehegatten über. Lebliche Kinder und deren Nachkommen gehen den Adoptivkindern und deren Nachkommen vor; uneheliche Kinder sind nur anerken-berichtigt, wenn sie legitimirt sind. Diese Bestimmungen sind nur eine Wiederherstellung des uralten Westfälischen Erbrechts, das sich im Rechtsbewußtsein des Volkes noch bis zur Stunde erhalten hat. Der Gesetzentwurf bringt ferner Änderungen in Vorschlag für die Bestimmungen in Betreff derjenigen Güter, in welchen allgemeine Gütergemeinschaft gilt. Der Entwurf soll danach ohne Einwilligung der Ehefrau Landgüter nicht veräußern oder belasten können; ist ein Erbe vorhanden, so hat der überlebende Ehegatte nur Verwalter und Nießbrauch, und zwar bis zu seinem Tode; beirathet er wieder, so hat er Verwalter- und Nießbrauchsrecht für Landgüter, die nicht von ihm berühren, oder nicht gemeinschaftlich von den Ehegatten erworben sind, nur bis zum 30. Lebensjahre des Auerben. Bei unverheiratheter Ehe ist der überlebende Ehegatte als Vormoderat der Verstorbenen. — Wie sehr die vorgeschlagenen Änderungen als dem allgemeinen Volkswohl dienlich anerkannt werden, beweist schon die oben angeführte große Zahl von Namen aus den verschiedensten Par- teien, die die Bestimmungen des Herrn v. Schorlemer-Mast, dieses unermüdeten Vorkämpfers für den Bauernstand, zu unterstützen bereit sind.

CPC. Berlin, 19. Nov. In der Eisenbahn-Com-mission wurde heute der Vertrag, betr. den Uebergang des Berlin-Stettiner Eisenbahn-Unternehmens an den Staat, discutirt. Der Referent, Hr. Abg. v. Zedlitz-Neutich, sprach sich im Ganzen sehr wohlwollend bezüglich der Regierungsvorlage

aus; dagegen wurden von anderer Seite mehrfach Bedenken juristischer und finanzieller Natur hervorgehoben. Die Frage, ob man überhaupt den Anlauf von Privatbahnen für vorthell-haft halte oder nicht, wurde verabredeter Maßen außer Betracht gelassen. Die Commission vertagte sich nach Schluß der General- Discussion bis morgen 11 Uhr.

CPC. Berlin, 19. Nov. Sitzung der Budgetcommis-sion. Bei der Verathung der außerordentlichen Ausgaben des Justiz-Stats führte die Pos. 3, welche eine Summe von 4706 000 M. für den Anlauf der Cadettenhäuser in Berlin für die Ab-theilungen für Civilfachen des Landgerichts und Amtsgerichts Berlin I in Anspruch nimmt, eine eingehende Discussion herbei. Das Bedürfnis zum Neubau an Stelle der höchst mangelhaften gegenwärtigen Justiz-Gebäulichkeiten in Berlin wurde von dem Referenten Ganel unbedingt zugegeben, dagegen vermehrte der-selbe eine ausreichende Motivierung über die Höhe des von dem Reichs-Häuser geforderten Preises. Geheimrath Starke als Ver-treter der Staatsregierung gab die gewünschten Erläuterungen, legte Pläne u. vor. Es werden für das Landgericht und das Amtsgericht 370 Räume erfordert. An der gegenwärtigen Stelle sei auch mit Hinzunahme der Gewerbe-Academie nur ein knapp für das gegenwärtige Bedürfnis ausreichendes Terrain zu be-schaffen. Bei der jährlich um 39 000 Seelen zunehmenden Be-völkerung sei aber nur ein Local in Aussicht zu nehmen, das auch für eine Vergrößerung ausreichend sei. In der Stadt selbst sei aber kein anderes Grundstück zu beschaffen; in der äußersten Gegend der Stadt dürfe man aber kein Land-ericht I für Berlin errichten. Das jetzt in Aussicht genommene Local biete Platz für ein Interimisticum und späterhin auch für ein in jeder Beziehung ausreichendes Definitivum. Bei den Verhandlungen blieb der Kriegsminister bei seiner Forderung von 250 Mark für einen Quadratmeter. Aus dem dem sog. die Staats-Commission die Fol-gung, daß der geforderte Preis kein zu hoher sei. Auch sei es notwendig, das Amtsgericht möglichst nahe beim Landgerichte zu errichten. Das dafür in Aussicht genommene Grundstück des Cadettenhauses qualificire sich am besten. Abg. Krichke empfiehlt Annahme der Position. Virchow beantragte den Vorbehalt, daß die gegenwärtigen Justiz-Baulichkeiten künftig veräußert und der Erlös für die Deckung der Kosten des projectirten Neubaus be-stimmt würde. Referent Ganel ist für die Position mit dem Zusatz, daß im Etat der Vorbehalt der Veräußerung des jetzigen Gerichtsgebäudes und Verwendung des Erlöses zur Deckung der projectirten Bauten ausgesprochen werde. Der Vertreter des Finanzministers widerspricht diesem Vorbehalt. Virchow spricht im Sinne Ganel's, da dem Landtage die Disposition über das Gerichtsgebäude gewahrt werden müsse. Nachdem sich noch Nichts für den Vorbehalt ausgesprochen, stimmt die Majorität demselben zu. — Ebenso bedeutend war die Debatte über Pos. 5, betr. den Anlauf eines Hauses zu einer Wohnung für den Divisions-Commandeur in Reife bezugs Freistellung der jetzigen Wohnung desselben im ehemaligen kaiserlich-preussischen Residenzschloß daleit für das dortige Land- und Amtsgericht. Ref. Ganel erblickt in der Sache ein einfaches Miethsverhältnis, das den

Dorenberg.

Von A. Et.

(Fortsetzung.)

2) Ein sehr befriedigtes Lächeln spielte um die bleichen Lippen des Herrn Theodorald Laur, als er fortfuhr: „Sie sind ein Mann nach meinem Herzen, mein Herr! — Gehen Sie sich vor den Karten. Wie leicht ist es für einen falschen Spieler, mit Karten zu betrügen. Jede Karte ist kenntlich, man kann die Folie schlagen, man hat das Glück in seiner Hand. Nützen Sie nie eine Karte an, wenn Ihnen ein wahrer Freund rathen soll. Mit dem Würfel ist's was Anderes, freilich gibt's auch falsche, aber in anständiger Gesellschaft kommen die nicht vor, und wenn Sie mit Beamten spielen, brauchen Sie keine Sorge zu haben. Aber da plaudern wir ein und das Andere und das Wichtigste vergessen wir. — Wie steht's, haben Sie denn schon einen guten Gasthof?“
„Mir ist von meinem Vater der grüne Baum empfohlen; er hat dort vor Jahren einmal gewohnt.“
„Der grüne Baum? Hm, ja. Ich will nichts gegen den grünen Baum sagen; verlernen Sie mich nicht, — durchaus nicht; aber ich möchte Ihnen doch die silberne Krone antathen.“
„Weßhalb diese besonders?“
„Erlauben Sie mir einige Fragen. — Wünschen Sie ein reinliches Bett?“
„Gewiß!“
„Gutes Essen, billige Preise?“
„Natürlich.“
„Anständige, schnelle, freundliche Bedienung?“
„Versteht sich von selbst.“
„Doch! ich nicht? Ich habe Sie erkannt, mein Herr, — eine geheime Sympathie zog mich zu Ihnen, wie wäre ich sonst dazu gekommen, Sie anzureden? — Nun, wenn Sie einen Gast-hof nach Ihrem Herzen wollen, dann geben Sie in die silberne Krone.“
„Was aber haben Sie gegen den grünen Baum?“
„Ich will nichts dagegen sagen, durchaus nichts, das sei fern von mir; soll ich Ihnen aber als wahrer Freund und als Ehren-mann rathen, dann kann ich nicht anders sagen, als — die silberne Krone ist der Gasthof für Sie. — Ich habe meine traurigen Erfahrungen in Berlin gemacht, weil ich einmal ohne einen treuen Rathgeber in der großen Stadt da stand. Danken Sie es

den wunderbaren Zügen des Himmels, das Ihnen dieser einen wahren Freund schenkte, der Ihnen rath. Gehen Sie in die silberne Krone, mein Herr, — auf meine, Theodorald Laur's Verantwortung!“

Ein Lächeln spielte um den feingekrümmten Mund des jungen Studenten; der Esir, den Herr Theodorald Laur anwendete, um ihn nach der silbernen Krone zu bringen, amüßte ihn. — „In welcher Straße liegt Ihr Gasthof?“ fragte er möglichst freudig.

„In der 3. Straße, nicht weit von der 4. Straße, aber weit an-däcker als diese, denn ich darf es Ihnen nicht verhehlen, mein Herr, die 4. Straße steht in einem üblen Ruf und ist nicht ge-eignet, daß ein stiller reiner junger Mann in ihr wohne. Ich habe nichts gegen den grünen Baum, aber meine Pflicht gebietet mir, Sie zu fragen: Haben Sie schon gehört, daß es in Berlin Gasthöfe gibt, in denen man die Fremden auf unverantwortliche Weise preßt, ihnen ihre Wäsche abnimmt, ihnen für ein schlechtes Essen hohe Preise abfordert? Dampfer, unreinliche Stuben! Beten mit Ungeheuer! Unfreundliche, langsame Bedienung! Haben Sie davon schon gehört? — Nun, mein Herr, in welchen Gast-hof soll ich Sie führen?“

„In den grünen Baum!“

Herr Theodorald Laur blieb plötzlich stehen und schaute mit ungeheurer Verwunderung den jungen Mann an, der ihm mit der unschuldigen Miene geantwortet hatte. — Ein Fehlschlag im Augenblick des gebohten Sieges! Seine Beredsamkeit war furcht-los gewesen, er ahnte, daß er hier einen Gegner gefunden habe, der nicht wie jeder beliebige Provinz-Gimpel behandelt werden durfte. Er lästete sich indeß schnell genug und sagte verbindlich: „Wie Sie wollen! Wäre nicht die 4. Straße, so könnte ich Ihnen in der That keinen besseren Gasthof empfehlen; aber — nun, Sie werden ja sehen! Lange werden Sie obnehin nicht im Gasthof wohnen, sondern sich wohl bald eine Stube suchen. Ich stehe Ihnen gern zu Diensten und will Sie führen.“

Heldreich nahm den angebotenen Dienst ohne Weiteres an. Er hatte sich vor seiner Ankunft in Berlin auf dem Plan der Stadt einigermaßen orientirt und war daher sicher, daß ihn sein Begleiter nicht in entlegene Nebenstraßen führen konnte. Er überließ sich ganz der Lust, den Betrüger zu betrügen, denn daß Herr Theodorald Laur der ehrenwerten Gaunerzunft angehöre, darüber war unjer junger Freund nicht einen Augenblick im Zweifel.

Die beiden jungen Männer gingen raschen Schrittes vorwärts.

Herr Theodorald Laur machte sich so liebenswürdig als möglich, indem er seinem Begleiter alle öffentlichen Gebäude zeigte, ihn auf diese oder jene Sehenswürdigkeit hinwies und dabei den Faden des Gesprächs nicht abreißen ließ; — plötzlich aber blieb er stehen und sagte: „Halt hätte ich Eins vergessen. Sie haben einen weiten Marsch gemacht und müssen müde, hungrig und durstig sein. Im Gasthof sind Speisen und Getränke theuer und schlecht. Wie wäre's, wenn wir in ein anständiges Restaurationslocal ein-kehrten, um uns ein wenig zu erfrischen?“

„Ich habe nichts dagegen!“

„Wollen Sie zugleich Berlin näher kennen lernen, als dies sonst Fremden möglich ist, so könnte ich Sie in ein Local führen, in welchem die feinsten Herren neben Arbeitern verkehren, ein Local, wie es kein zweites hier gibt. Gutes Bier, gutes Essen! Billig, vorzüglich! — Aber, mein Herr, als wahrer Freund habe ich die Pflicht, Sie zu warnen: in dem Local wird gespielt, hoch gespielt. Lassen Sie sich nicht zum Spiel verführen!“

„Haben Sie keine Sorge.“

„Sie haben das Bewußtsein männlicher Kraft! Gut, ich habe Sie richtig erkannt! — Sie brauchen übrigens keine Sorge zu haben, der Kreis, in welchen ich Sie einführen werde, besteht aus genauen Bekannten von mir, Ehrenmännern in des Wortes schärfster und edelster Bedeutung (er zog bei diesen Worten den Hut etwas tiefer in's Gesicht), — vor diesen brauchen Sie sich nicht zu scheuen, wenn etwa zufällig ein Gesellschafts-spieler ge-macht werden sollte; wohl aber vor den übrigen Gästen; denn ich verhehle es Ihnen nicht, die Gesellschaft ist gemischt und Sie werden wohl daran thun, Jedem zu misstrauen, den ich Ihnen nicht vorstelle. — Das Local heißt der Verbrecherkeller.“

„Ein recht einladender Name.“

„Nur ein Spitzname. Früher sollen in dem Keller, der jetzt als Restauration benutzt wird, Verbrecher gehaft haben, da hat man denn den Namen zum Scherz beibehalten und die Gäste nennen sich gegenseitig: „Herr Verbrecher.“ — Glauben Sie mir, ich würde Sie als Ihr wahrer Freund sicherlich nicht in ein schlechtes Local bringen. Das sei fern von mir! Verlernen Sie mich nicht.“

Heldreich war von den Versicherungen seines wahren Freun-des keineswegs vollständig überzeugt; aber er hatte sich einmal entschlossen, den seltsamen Menschen näher kennen zu lernen, ihn in seinem Treiben zu beobachten, um seine Menschennatur zu bereichern, und er zögerte deshalb auch nicht, ihn nach dem „Verbrecherkeller“ zu begleiten. Eine günstige Gelegenheit, direct

s gegeben. Die gende Ministerliste leuere, Baccarini eten aus G. Imaldi e, Magliani die erhält vermutlich ie Ministerien für Italien hat den geladen und es ist jahr hieherkommt. aus Konstantinopel er Annahme vor- Sultan die unver- habe, damit ernste

r ab:

hn.

12,51. 1,61. 2,3".
43. 11,34".
6,30. 9,30.
6,38. 9,38.
8,17". 10,12.
is Gladbach. 5,47.

21. 12,58 nur bis

7,55. 10,28. 1,—
ddach. 6,—. 9,35".
8,—. 10,33. 1,—
ddach.
9,57".

13. 7,34.

0.

9,58. 11,31 12,20
8,42. 9,02". 11,—.

47.

25". 8,44. 11,8".

22.

7,32.
5,56. 9,4".
4,21". 7,7. 9,5.

richt im Nähen
andarbeiten er-
s. Hamacher,
23. 11. Etage.

ennäherin fucht
dammmer 31.

ten sofort und Licht-
städchen durch
Gladbachmer 31.

, welches im Win-
dren, wird ge-
Mühlenstraße 43.

ge: zu kaufen bei
n, Lützenbroich.

Thonig

gers in Breslau.
gegen Schnup-
Griffe, Husten,
Versehrung,
aken im Halse,
ren Gaben ge-
un, ist in Neuß
ben bei
S. Schroers,
ischstraße.

ig für Kranke!

Reuma, Drüsen,
ephe-Leiden heilt
nachweislich gro-
f. Wandram
(H. 62201)

Cologne.

at per Flasche 1 Mk.
Flasche — 60 Pf.
dition der
broich. Zeitung.

h-Düsseldorfer mpfahrsfabrik.

Von Düsseldorf:
7 Uhr 15 Min.
(anher Sonntag).
9 Uhr 30 Min.
11 " 30 "
1 " 30 "
3 " 10 "
5 " 30 "

Landtag nichts angehe. Reg. Commissar Starke betont, daß durch eine Cabinetsordre die Ueberweisung einer Dienstwohnung bestimmt worden sei. Durch die Neuorganisation der Justizbehörde sei jetzt das Bedürfnis hervorgetreten, die Justizlocalitäten zu erweitern, wozu die einfachste Lösung in der Benutzung der Wohnung des Divisionärs gefunden worden sei. Nichts bemerkt, daß der Reichstag mit Zustimmung des preuß. Kriegsministers ausdrücklich die Dienstwohnungen der Divisionäre aus dem Reichsstatut gestrichen habe, es seien einfach Mietshäuser, die jeden Augenblick entzogen werden könnten; gerade so sei auch das vorliegende Verhältniß anzusehen, daher die Forderung der Beschaffung einer neuen Dienstwohnung für den Divisionär hin- sichtlich von Hüne meint, es sei nicht einmal nötig, auf den Reichsstatut zurückzugehen; es sei einfach eine Budgetfrage, die durch eine Cabinetsordre nicht geregelt werden könne. Zudem sei es leicht, eine angemessene Wohnung für den Divisionär zu beschaffen. Hänel bestreitet, daß der Reichsstatut ein Miteigen- thumsrecht an dem fraglichen Gebäude habe. Die Sache sei ein- fach als Mietshausverhältnis zu reguliren. Dem Divisionär sei nur das Dispositionsrecht eines Miethers durch die A. C. D. ein- geräumt worden. Sein Votum geht dahin, die Position im Be- trage von 66 000 Mark abzulehnen. Dieser Antrag Hänel's erhält die Majorität. — Ebenso wurde auf Antrag des Re- ferenten Hänel bei Position 9 die Summe von 140 000 M. zum Erweiterungsbau des Gefängnisses zu Hannover gestrichen, weil die Baupläne noch nicht revidirt waren. In dem Etat der Bau- verwaltung wird bei Position 3 1200 M. für den Vorsteher des Centralbureaus gestrichen. — Zur Regulirung der Wasser- straßen hat der Etat unter Kap. 60, 1 den Betrag von 5533 000 M. eingestellt, der bewilligt wird; ebenso wird ein Betrag von 500 000 M. für Zuschuß zu anderweitigen Strom- regulirungen bewilligt. Nach längerer Discussion wurden 50 000 M. zur Anlage von 2 Molen beim Dorfe Jense in Pom- mern bewilligt.

Die umfangreichen Motive zu dem Gesetze betreffend die Aufbringung der Gemeindegaben, welches in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses nach beendeter erster Lesung einer Commission zur Vorberatung überwiesen worden ist, enthalten höchst interessante statistische Notizen, welche ein- theils die enorme Höhe der Communalbesteuerung, dann aber auch die große Ungleichartigkeit der Belastung ergeben. Im Jahre 1876 belief sich der Gesamtbetrag der Communalsteuer im preussischen Staat auf 139 25 Millionen Mark, und zwar wurden von denselben gegen 84 Millionen Mark von den Stadtgemeinden und gegen 55 Millionen Mark von den Landgemeinden mit Ausschluß der Gutsbezirke aufgebracht. Hiervon wurden auf- gebracht 57 8 Millionen Mark als Zuschläge zu den directen Staatssteuern, 40 1/2 Millionen Mark in Form von Communal- steuern und 41 Millionen Mark als besondere directe und in- directe Gemeindegaben. Eine Vergleichung der Gemeindegaben mit den im Jahre 1876 erhobenen directen Staatssteuern ergibt folgende Zahlen: Im Verhältniß zu den gesamten Ge- meindesteuern (139 25 Millionen Mark) stellt sich die Summe der Grund- und Gebäudesteuer (56 4 Millionen Mark) wie 100 : 247, die Summen der Classen- und Einkommensteuer (71 5 Millionen Mark) wie 100 : 195, die Summe der Grund-, Ge- bäude-, Classen-, Einkommen- und Gewerbesteuer (146 Millionen Mark) wie 100 : 95; im Verhältniß zu den directen Gewerbe- steuern (134 75 Millionen Mark) stellt sich die Summe der Grund- und Gebäudesteuer wie 100 : 239, die Summe der Grund- und Einkommensteuer wie 100 : 188, die Summe der directen Staatssteuern wie 100 : 92. In den einzelnen Landes- theilen schwankt die Belastung mit Gemeindesteuern pro Kopf der Bevölkerung zwischen 340 M. in der Provinz Posen und 353 M. in der Provinz Hannover bis auf 867 M. in der Rhein- provinz und 948 M. in der Provinz Brandenburg. Der auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Durchschnittssatz ist in den Stadtgemeinden erheblich höher als in den Landgemeinden. Der- selbe schwankt hinsichtlich der Stadtgemeinden zwischen 494 M. für die Provinz Hannover, bezw. 539 M. für die Provinz Posen einerseits und 1205 M. für die Rheinprovinz bezw. 14 M. für die Provinz Brandenburg mit Einschluß von Berlin andererseits. In den Landgemeinden mit Ausschluß der Gutsbezirke schwankt der Durchschnittssatz zwischen 183 M. in der Provinz Pommern bezw. 229 M. in der Provinz Posen einerseits und 578 M. in der Provinz Schleswig-Holstein bezw. 649 M. in der Rhein- provinz andererseits. Die erwähnte Gesamtsumme von 139 1/2 Millionen Mark Gemeindesteuern umfaßt aber keineswegs sämt- liche Leistungen zu communalen Zwecken. In denselben sind nicht enthalten die Gebühren und besonderen Beiträge, welche vorzugsweise für die Städte ins Gewicht fallen, und die Natural- abgaben und Naturaldienste, welche besonders für die Landes- gemeinden in Frage kommen.

Die Vorlage wegen des Baues von Secundärbahnen hat in Abgeordnetentrefen die Frage aufgeworfen, ob nicht Vertreter bestimmter Landstriche, welche noch keine Bahn besitzen

in eine Bauerngesellschaft eingeführt zu werden, konnte ich ihm schließlich je wieder darboten.

Vor einem großen Hause, aus dessen unmittelbar über dem Pflaster gelegenen Kellerfenstern ein helles Licht hervorstrahlte, blieb Herr Theodorald Laur stehen. „Wir sind zur Stelle!“ sagte er, indem er auf eine nach dem Keller hinunterführende, hell mit Gas erleuchtete Treppe zeigte. „Hier ist der Verbrecher- keller; aber nun, mein Herr, muß ich noch eine Höflichkeit er- füllen, ich muß Sie um Ihren werthen Namen bitten. — Ver- kennen Sie mich nicht, mein Herr, ich sehe kein Mißtrauen in Ihre Ehrenhaftigkeit. Gewiß nicht! Ein Zug des Herzens hat mich zu Ihrem Freunde gemacht und bürgt mir für Sie, aber ich kenne Sie noch nicht dem Namen nach und bin doch ver- pflichtet, Sie der sehr ehrenwerthen Gesellschaft vorzustellen, in welche ich Sie einführen will. Hier ist meine Karte, mein Herr!“ Er zog bei diesen Worten eine Brieftasche hervor und übergab aus dieser unsern jungen Freunde eine elegante Karte, auf der in Kupfer geschnitten stand: Theodorald Laur, Agent; — als Gegengabe erhielt er ein anspruchsloses, weißes Glaspapier, welches die in festen, klaren Zügen hingeworfene Namensunter- schrift: Carl Feldreich, stud. jur., enthielt. — Damit war die Vorstellung zur vollsten Zufriedenheit des Herrn Theodorald Laur vollendet und dieser stieg nun seinem Freunde voran die nach dem Verbrecherkeller führende Treppe hinab.

(Fortf. folgt.)

und auch wirtschaftlich etwas vernachlässigt sind, mit Anträgen an den Eisenbahnminister dieserhalb beratheten sollen. Heute traten der „Rfr. Ztg.“ zufolge die Abgeordneten der Provinz Posen, deutsch und polnischer Nationalität, zu einer Besprechung unter dem Vorsitze des Abgeordneten Szuman zusammen. Es wurde ein Comité, bestehend aus den Abgg. v. Schend, Bahn, Szuman und v. Chlapowski (Wst) niedergesetzt, welches beauf- tragt ist, von Secundärbahnen in der Provinz Posen sich mit den betreffenden Interessenten und dem Eisenbahnminister in's Einvernehmen setzen soll.

In eigener Angelegenheit theilt die „Rfr. Ztg.“ mit, daß auch sie auf Anordnung des neuen Statthalters von Elsaß-Loth- ringen, Freiherr von Manteuffel, wieder in Elsaß-Lothringen zum Postdebit zugelassen sei. Gleichzeitig sei auch das „Wochenblatt der Frankfurter Zeitung“, die „Alln. Volksztg.“ und eine Reihe anderer katholischer Blätter in Elsaß-Lothringen wieder freigegeben. Außer der „Germania“ ist indeß weder der „Alln. Volksztg.“, wie diese vor einigen Tagen ausdrücklich con- statirte, noch andere „ultramontane“ Blätter eine diesbezügliche Mittheilung zugegangen.

Berlin, 19. Nov. Gegenwärtig finden im preussischen Staatsministerium Beratungen statt über die Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes, welcher bekanntlich am 28. November 1878 in Folge eines Bundesrathsbeschlusses von demselben Tage durch das preussische Staatsministerium über die Stadt Berlin und die angrenzenden Kreise auf die Dauer eines Jahres verhängt wurde. Der ver- jüglige Antrag Preussens wird laut der „Alln. Ztg.“ in der- selben Weise wie im Vorjahre dem Bundesrathe zur Genehmi- gung vorgelegt werden und wahrscheinlich bereits auf die Tages- ordnung der nächsten Sitzung desselben gelangen. Die Ver- längerung der Ausnahmemaßregeln soll auf die Dauer eines Jahres verlängert werden. Von den zehn Ministern, welche im vorigen Jahre die Kundgebung des Staatsministeriums unterzeichnet haben, sind gegenwärtig nur noch fünf im Dienst, nämlich Graf zu Stolberg, von Kameke, Hofmann, Graf zu Calenberg und Maybach. Die übrigen fünf Dr. Kronhardt, Dr. Falk, Dr. Friedenthal, v. Bülow und Hübner gehören dem Ministerium nicht mehr an.

Betreffs der bereits demitirten Nachricht der „Alln. Z.“ über russische Truppenkonzentrationen in Polen bemerkt die „Posener Ztg.“: „Trotz der Bestimmtheit, mit welcher das rheinische Organ seine Nachricht aufträgt, können wir nicht umhin, zu vermuten, daß die „A. Z.“ diesmal das Opfer einer groben Mystifikation geworden ist. Nach unseren Informa- tionen verlautet von solchen formidablen Truppenanhebungen nichts. Es dürfte Rußland wohl ziemlich schwer fallen, hundert Regimenter Infanterie ohne Weiteres auf die Weine zu bringen und geräuschlos nach Rußisch-Polen zu dirigiren, so daß das ganze Land damit überschwemmt würde. Obwohl wir mit vielen Städten Rongsch-Polens Beziehungen unterhalten, ist uns doch bis jetzt nichts über solche Truppenanhebungen berichtet worden.“ Die „Alln. Ztg.“ lacht sich jetzt darüber heraus zu reden, daß sie erklärt, ihre Nachricht beziehe sich auf die Zeit von Ende Sep- tember d. J.

Zwischen dem bekannten Begründer der neuen freien Reli- gion, Herrn Prediger a. D. Dr. Kalthoff, und dem christlich- socialen Prediger Diskalkamp stülte gestern Abend im Vorh- gen Saale in der Chausseestraße eine Disputation über das Thema: „Sicht der modernen Protestantismus auf christlichem Boden?“ statt. Anselm durch die angeführte Dispu- tation hatten sich Hunderte von Neugierigen eingefunden, die sich aber sehr enttäuscht fühlten, als folgendes abnehmende Schreiben des Herrn Diskalkamp zur Verlesung kam: „Ich fühle mich nicht verpflichtet, der an mich ergangenen Einladung Folge zu leisten, und erkläre es als unwahr, daß ich Jemanden beauftragt habe zu erklären, daß ich mit Herrn Dr. Kalthoff disputiren wolle. Ich habe bloß einmal geäußert, daß mir der Rath nicht mangelt, Herrn Kalthoff gegenüber zu treten, hätte ich bereits in einer in der Norddeutschen Brauerei stattgehabten Bezirksversammlung be- wiesen. Im Uebrigen aber fühle ich mich nicht verpflichtet, Herrn Kalthoff nachzulaufen und durch mein Erscheinen für seine Ver- sammlungen Reclame zu machen.“ Herr Dr. Kalthoff sprach nach der Verlesung obigen Schreibens allein über das obengenannte Thema. (Der in Rede stehende Kalthoff ist identisch mit dem Kalthoff, der sich jüngst nur civiliter trauen ließ; eine kirch- liche Trauung wollte er nicht eintreten lassen, ersuchte jedoch einen hiesigen „freikirchlichen“ Prediger, an der Hochzeitfeier theil- zunehmen und dabei eine „religiöse Familienfeier“ zu leiten, deren Formalitäten beide vorher festlegten. Der betreffende Prediger erschien dabei im Frack, ist jedoch für die Feier vom Consistorium in eine Ordnungstraße von 200 Mark genommen und verurtheilt worden, eine ernste Klage im Talare entgegen zu nehmen.)

Posen, 19. Nov. Nach einer Privatdepesche der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Warschau ist wiederum die Kinderpest in Stadt und Kreis Warschau heftig ausgebrochen. In der Alexander- Zitadelle wurden 8, im Kreise Warschau auf Gut Sluzewicz 120 Städ Kinder sofort getödtet. Im Kreise Sochaczewo grassirt die Seuche ebenfalls heftig.

Münster, 15. Nov. Man schreibt dem „Westf. Merkur“: „Herr Gedite befindet sich in großer Verlegenheit. Er sucht — Curatoren, die unter seiner Oberaufsicht die Ver- mögensverwaltung bei solchen kirchlichen Instituten führen sollen, welche der staatliche Commissar mit Beschlag belegte. Beim Krankenhauste zu St. Mauritz, beim Hause vom guten Hirten ebendasselbst und beim Kloster Unserer Lieben Frau zu Coesfeld soll nämlich kraft der bezüglichen, landesherlich genehmigten Sta- tuten das Substanzvermögen durch je ein, theils aus Laien, theils aus Geistlichen zusammenzusetzendes Curatorium verwaltet werden. Nachdem nun die von unserem hochwürdigsten Hrn. Bischof be- stellten Curatoren alle bis auf den letzten aus verschiedenen Grün- den abgetreten sind, wollte es noch immer nicht gelingen, neue Curatoren zu bilden. So schwebt denn die Vermögens-Ver- waltung bei diesen Instituten völlig in der Luft, und kommen be- greiflicher Weise wieder und wieder Verlegenheiten zu Tage. Hr. Gedite muß von Oberaufsichtswegen handeln und kann deshalb die Verwaltung selbst nicht übernehmen; er legt sich zwar die bischöfliche Nachbesehung bei, für die Verwaltung Curatoren zu bestellen, — aber was nützt all' solche Macht, wenn keine Per- sonen aufzutreiben sind, die Curatoren werden wollen? In dieser Hinsicht trat bei uns ein großer Wechsel der Verhältnisse ein,

und bewährt sich wieder die alte Rechtsregel: Si duo faciunt idem, non est idem (wenn zwei dasselbe thun, so ist es doch nicht dasselbe.) Wenn unser hochwürdigster Hr. Bischof Jemanden die Stelle eines Curators antrug, so fand sich Jeder geehrt und acceptirte mit Dank. Nächst aber Hr. Gedite mit einem solchen Anerbieten, so räumte man sich gewaltig und fürchtete sich vor allem auch davor, in einen unliebsamen Gegensatz zur katholischen Bevölkerung zu treten. Als es sich vor ungefähr Jahresfrist um ein Curatorium für die Seppeler'sche Stiftung handelte, da war Hr. Gedite so glücklich, unter seinen Bekannten drei Männer zu entdecken, die, obwohl Katholiken, unter seiner Verwaltung Cura- toren des Kirchengutes wurden; aber weitere Erweiterungen hat er, wie es scheint, noch nicht zu verzeichnen. Obgleich er seitdem Manchen umworben hat, so trug ihm dies nichts ein, als — Aörbe und abermals Aörbe. Die anfängliche Hoffnung, einen Geistlichen zu finden, gab er indeß längst auf — alles war ver- lorene Liebesmüh; aber nach Laien sieht er sich noch immer um, obwohl im Suchen schon Monat nach Monat verging.

Vom Rhein, 18. Nov., wies der „Ess. Volksztg.“ geschrie- ben: „Es ist bezeichnend für die Aera Falk, daß unter den Kreisinspectoren der Rheinprovinz, welche während derselben angestellt worden, sich nicht weniger als sechs erklärte Katho- liken befinden. Es sind dies laut dem so eben erschienenen „Deutschen Lehrer-Kalender von Emil Pfeiffer pro 1880 die Schul- inspectoren für die Kreise Geldern (Klein), Bonn (Reinens), Aöln (Hint), Düren (Kallen), Malmey (Dr. Eger), Mayen (Ket- teler.“ Diese Liste leidet an großer Unvollständigkeit; übrigens wäre es instructiver, die Unterstellung darüber anzustellen, welche unter den rheinischen Kreis- und Stadt-Schulinspectoren auch nur entfernt auf die Bezeichnung katholisch mit Recht Anspruch machen könnten.

Leipzig, 18. Nov. Der hiesigen Handelskammer lag vor einigen Tagen ein Antrag des Hrn. Schnoor vor: „Die Kammer, berufen, die Börse in Schutz zu nehmen, wolle der Ent- richtung über die bekannte Neuierung des Ministers Maybach Ausdruck geben und die namentlich dem Handelsstande zugefügte Verleumdung zurückweisen.“ Der Vorsitzende, Dr. Wachsmuth, schlug vor, angesichts der allerdings kaum genügend zu nennenden Rectification und Zurücknahme der Worte des Ministers so- wie besonders im Hinblick auf das Vorgehen der Aetisten des Berliner Handelsstandes zur Tagesordnung überzugeben, um so mehr, da es keinem Zweifel unterliege, daß „diese über alles Maß hinausgehende Schmähung (!) überall (?) verurtheilt wer- den würde. Die Kammer trat, der „A. Ztg.“ zufolge, diesem Vorschlage bei.

Karlsruhe, 18. Nov. Der Großherzog eröffnete persönlich die Stände-Verammlung. Die Thronrede erwähnt die Ver- änderungen in der Zoll- und Steuer-Gesetzgebung des Reiches sowie die Bemühung der Regierung, zur möglichst befriedigenden Lösung dieser notwendigen Aufgaben beizutragen. Die Thron- rede spricht die Hoffnung aus, die bisher unerledigten Fragen in den Verhältnissen der katholischen Kirche der Lösung im Interesse des Friedens näher zu bringen. Derselbe erwähnt ferner die Einführung der Reichs-Justizgesetze, betont die Noth- wendigkeit, daß die Justiz-Verwaltung sich zunächst vorwiegend den Aufgaben des Vollzuges derselben widme. Die Regierung legt daher nur wenige und zwar unaufschiebbare Gesetze vor, darunter ein Gesetz über den Etat. Die Thronrede betont dann die ungün- stigen wirtschaftl. Verhältnisse und das Sinken der Reinerträge der Staatsbahnen, welche einen beträchtlichen Aufschuß aus Staats- mitteln erfordern. Es sei deshalb eine wesentliche Vermehrung der Staats-Einkünfte nötig, zu welchem Zweck die Steuerkraft des Landes in erhöhter Mitleidenschaft zu ziehen sei. Der Groß- herzog hofft, es werde die Zeit nicht allzufern sein, wo wiederum eine Entlastung der Steuerpflichtigen, die ausgiebige Befriedigung der vorhandenen Bedürfnisse und die Ausführung der zeitweilig zurückgestellten Unternehmungen möglich werde.

Stuttgart, 16. Nov. Ueber die feierliche Ein- weihung der zweiten katholischen Kirche durch Bischof Gefele, schreibt man von hier der liberalen „Magd. Ztg.“: Daß der König mit dem Prinzen Wilhelm, der Großfürstin Vera und der Prinzessin von Weimar, daß ferner das ganze Staatsministerium, die Generalität, die Spitzen der Behörden, der Präsident des evangelischen Consistoriums, die Präsidenten beider Kammern u. s. w. der Feier beizuhnten, gab dieser fast das Ansehen einer Staatsaction. Die Sympathien unseres Königsbaues für die katholische Kirche sind bekannt; ist doch König Karl im vorigen Jahre unter die Mitglieder des Maltheiserordens aufgenommen worden (?), was außer ihm noch keinem nicht-katholischen Fürsten widerfahren ist. Der Bischof war schon Nachmittags vorher hier eingetroffen und erhielt Abends ein feierliches Ständchen von Seiten des katholischen Gesellenvereins. Des Morgens früh be- gannen die für den greisen Kirchenfürsten nicht wenig anstrengen- den Ceremonien schon um 8 Uhr. Sie wurden eröffnet durch einen dreimaligen Umgang um das neu erbaute Gotteshaus, wobei der Bischof, gefolgt von seinem priesterlichen Hofstaat, die äußeren Wände wehte, dann folgte der Einzug durch das bis dahin verschlossene Hauptportal, worauf dann die Weihen im Innern vorgenommen wurden, die mit der Weihe des Hochaltars schlossen. Jetzt erschien der König, der Bischof ging ihm bis vor das Portal entgegen und geleitete ihn durch die Kirche, be- stieg hierauf die Kanzel, hielt eine Predigt, an welche sich dann die Messe, der bischöfliche Segen, zuletzt das Te Deum angeschlossen. Nach Beendigung der Feier begleitete der Bischof den König wie- der zum Ausgang zurück. Die neue Kirche ist ein geschmackvol- ler Bau im frühgothischen Stile, mit zwei Spitzthürmen, an denen unsere Stadt einen wesentlichen architektonischen Schmuck gewon- nen hat. Die erste katholische Kirche hier wurde im Jahre 1811 eingeweiht, damals noch für eine sehr kleine Gemeinde, jetzt ist diese auf 12 000 Seelen angewachsen, ein starkes Bechnel unserer Gesamtbevölkerung.

Frankreich.

Paris, 17. November. Der Minister des Innern und der Culte, Herr Leprieux, hat an die Präfecten folgendes Cultus- tampt's-Schreiben gerichtet:

Herr Präfect! Ich habe die Ehre, Ihre Wachsamkeit auf zwei schwere Uebertretungen des Gesetzes vom Germainal des Jahres X. zu lenken, die, wie ich erfahre, schon wiederholt in gewissen Diöcesen begangen worden sind. Die erste besteht darin, daß die Pfarren und Pflögegeistlichen das Gebet: Domino

salvum und dem eigenmächtig ob diese ihrer eigen- gefälligst einen ge- richten: zu- oder wenn zuholen. (vom Herrn gepflegt, nach Rom halten, vor- werden so- des an di- irgend ein- ren, verbi- machten.

Gegen- Bischof d- daran theil- von der A- In dem z- nicht als- bern daß- 20 der in- fed nicht ei- cordates, u- organischen- als unter d- heilige Cult-

Neuss- tigen Sign- Zweig, r- wurde die- eins waren- mit einigen- der heutigen- so pessimis- auf morgen- beauftragt- bah anzufo- bis zur Erf-

Neuss- sichtrath der- land“ Ein- betrags der- mit schriftl- beträge, wel- mann in R- eingezahl- nern werden- der Gesellsch- jedoch von d- Markt angeze- sichern Hypo- über 4% die- schuß wird a- schäftes verwo-

Düsseldorf- gestern eine j- Weinhandlung- Gutsbesizer g- von Trübsal- einem Gute l- Betrage von- Nachmittags- entnehmen zu- und bittet un- leben von 14- gefehlt hätten- erstatten, wen- nen werde. I- selben, und l- paden. Letzte-

Biersen- der dritten A- partei, die- Stimmen; die- burg 102, 3d-

Oberha- einer Kunstwe- der letzte Thei- Drei Kohlenwo- andere minder- war gänzlich- Das Personal-

Köln, 19- den gestern hie- Ztg., auf den- der Tagesordn- der Gemeinde- über die Besu- kommen, weil t- Entwurfe sehr

Köln, 20- endigten heute- Parteien.

Bonn, 18- ein Artifel den- Buchhandlung- oder sonst ein- Gottes in Mar- Schwindel“ als- schreibt die „De-

uo faciant
ist es doch
of Jemanden
geehrt und
inem solchen
tet sich vor
r katholischen
abreißt um
te, da war
Männer zu
altung Cura-
erungen hat
er seitdem
ein, als —
ung, einen
les war ver-
immer um,
g.
g'schrie-
unter den
d derselben
Altkatho-
erhielten
30 die Schul-
(Meinung),
Mayen (Rei-
it; übrigens
ellen, welche
en auch nur
pruch machen
am mer la-
vor: „Die
olle der Ent-
Maybach
de zugefügte
Wachsmuth,
zu nennen-
Ministers so-
letzte des
ben, um so
se über alles
urtheil wer-
folge, diesem
ete persönlich
nt die Ver-
des Reiches
bestehenden
die Tron-
igten Fragen
Lösung im
Lösung im
elbe erwähnt
ont die Noth-
vorwiegend
Regierung legt
oor, darunter
a die unglück-
Reineträgisse
aus Staats-
Bermehrung
die Steuerkraft
Der Groß-
wo wiederum
Befriedigung
der zeitweilig
liche Ein-
durch Bischof
d. Jg.: Das
in Vera und
tministerium,
Präsident des
Kammern u.
Ansehen einer
ufes für die
l im vorigen
ausgenommen
lichen Fürsten
s vorher hier
tändchen von
ens früh be-
ig antrengen-
eröffnet durch
e Gotteshaus,
Hofstaat, die
urch das bis
e Weiben im
des Hochaltars
der letzte Teil
eines nach Au-
hrott abgelassen
Kohlenzuges.
Drei Kohlenwagen
wurden vollständig
zertrümmert und mehrere
andere minder stark
beschädigt. Das Geleise
Duisburg-Oberhausen
war gänzlich gesperrt,
so daß Züge nicht
couffiren konnten.
Das Personal des Zuges
ist mit dem Schrecken
davon gekommen.
Köln, 19. Nov. Der rheinische
Städte- und Provinzial-
tag, auf den 20. December
einberufen worden. Haupt-
gegenstand der Tagesordnung
wird der Gesetzentwurf
über die Aufbringung
der Gemeinde-Abgaben sein.
Außerdem dürfte der
Gesetzentwurf über die
Befreiung des Schanzen-
gewerbes zur Verhandlung
kommen, weil die Städte
der vierten Gewerbesteuer-
klasse in dem Entwurfe
sehr unvorteilhaft be-
trachtet sind.
Köln, 20. Nov. Die Stadt-
rathswahlen der zweiten
Klasse ergaben heute
nach zweitägiger Dauer
mit dem Siege der liberalen
Parteien.
Bonn, 18. November. Die
Köln. Jg. brachte unlängst
ein Artikelchen aus Bonn,
worin erzählt wurde, in
einer hiesigen Buchhandlung
erhielten die Kinder, welche
dort ein Schreibheft oder
sonst etwas kauften, Prä-
mienbildchen, welche die
Mutter Gottes in Marpingen
darstellten und der Welt
den Marpinger Schwindel
als Wahrheit vorkommen
ließen. „Wir hatten damals“,
schreibt die „Deutsche Reichs-
zeitung“, das Kölner Blatt
sofort um

salvam fac rempublicam, welches sie nach dem Concordat und dem Artikel 51 des organischen Gesetzes zu sprechen haben, eigenmächtig weglassen. Es wäre von Wichtigkeit, zu ermitteln, ob diese Geistlichen damit eine Weisung ihrer Bischöfe oder nur ihrer eigenen Eingebung gehorchen. Sie werden mir hierüber gefälligst einen Bericht mit motivirtem Gutachten erstatten. Auf einen zweiten Mißbrauch fordere ich Sie auf, Ihr Augenmerk zu richten: gewisse Bischöfe verlassen ihre Diöcese auf mehr oder weniger lange Zeit, ohne die Erlaubnis der Regierung einzuholen. (!) Sie übertreten damit den Artikel 20 des Gesetzes vom 2. März 1818 und lassen die ihnen anvertrauten Interessen ungepflegt, um irgendwo in der Ferne an collectiven, vorher verabredeten Rundgebungen theilzunehmen. Mehrere begeben sich nach Rom, um mit dem h. Stuhle direct Besprechungen zu unterhalten, von denen die Regierung wenigstens in Kenntniß gesetzt werden sollte. Sie würden mich daher, wenn Sie die Abreise des an die Spitze Ihres Departements gestellten Prälaten nach irgend einem Bestimmungsort und namenslos nach Rom erfahren, verbinden, wenn Sie mir davon unverzüglich Anzeile machen.

Gegenüber diesem Erlasse betont der „Univers“, daß alle Bischöfe das Gebot angeordnet haben, daß die Republikaner nie daran theilnehmen und daß es auffällig sei, wenn die Republik von der Kirche, die von ihr verfolgt werde, Gebete verlange. In dem zweiten Punkte verkenne Lepère ganz, daß die Bischöfe nicht als Beamte an der Spitze von Departements ständen, sondern daß sie die Vorsteher von Diöcesen seien. Der Paragraph 20 der in jenseitigen Geistlichen gehaltenen organischen Artikel sei nicht eine Fortentwicklung, sondern eine Negation des Concordats, und die Bischöfe würden sich um die freibewilligten organischen Artikel unter der Republik ebenso wenig kümmern, als unter dem Kaiserreich, das noch liberaler gewesen, als der jetzige Cultusminister.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Nov. (Stadttraths-Sitzung.) In der heutigen Sitzung war der Gegenstand der Tagesordnung nur die Zweig- resp. Ringbahn. In der anberaumten Sitzung wurde die Frage nicht spruchreif. Die Vorschläge des Canalvereins waren von der betreffenden Commission, die gestern tagte, mit einigen geringen Modificationen angenommen worden. In der heutigen Sitzung aber machte sich bei einigen Mitgliedern ein so pessimistischer Geist kund, daß schließlich die Angelegenheit auf morgen Nachmittag 4 Uhr vertagt und der Bürgermeister beauftragt wurde, persönlich bei der Direction der Rhein. Eisenbahn anzufragen, ob dieselbe sich auch verpflichte, die Bahn nur bis zur Erstbrücke resp. an den Zollhafen auszuführen.

Neuß, 20. Nov. In der letzten Sitzung beschloß der Aufsichtsrath der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Rheinland“ Einzahlungen auf die erste Rate von 20% des Nominalbetrags der Altit entgegenzunehmen. Herr Jos. Broix wurde mit schriftlicher Vollmacht versehen, über die eingezahlten Geldbeträge, welche franco an die Adresse „Joseph Broix, Kaufmann in Neuß“ gerichtet werden mögen, zu quittiren und die eingezahlten Beträge rentbar anzulegen. — Den einzelnen Zeichnern werden 4% Zinsen pro Jahr bis zum Tage der Eintragung der Gesellschaft in's Handelsregister zugesichert. Vorläufig werden jedoch von dem einzelnen Zeichner nicht mehr als 2000 Mark angenommen. Ein Theil der Beträge soll in puplicarisch sicheren Hypotheken ausgeliehen werden. Der etwaige Mehretrag über 4% dient zur Bestreitung der Unkosten, und der Ueber- schuß wird auf die erste Einrichtung des Feuer-Versicherungs- geschäftes verwendet.

Düsseldorf, 20. Nov. Auf einen alten Gaunerstreich fiel gestern eine junge Dame in einer hiesigen Restauration und Weinhandlung herein. Es erscheint ein wie ein wohlhabender Gutsbesitzer gekleideter Herr, welcher, während er gemütlich seinen Frühstücken trinkt, für die Hochzeit seines Bruders, der auf einem Gute bei Garzweiler bauen soll, eine Quantität Wein im Betrage von etwa 450 Mark bestellt mit der Erklärung, dieselbe Nachmittags gegen 3 Uhr durch seine Juhre gegen Bezahlung entnehmen zu wollen. Mittags erscheint derselbe Herr wieder und bittet unter vielen Entschuldigungen die Dame um ein Darlehen von 14 M., welche ihm bei seinen Einkäufen in der Stadt gefehlt hätten, und verspricht, das Geldehen mit Dank zurück zu erstatten, wenn sein Bruder mit Juhre und Gelocassette erscheinen werde. Die Dame ist vertrauenselig genug, das Geld zu leihen, und läßt den bestellten Wein schleunigst auf's Beste versenden. Letzterer harrt natürlich noch der freundlichen Abnahme.

„Düß. Volksbl.“

Biersen, 19. Nov. Bei der heutigen Stadttraths- wahl der dritten Abtheilung erhielten die Candidaten der Centrumpartei, die Herren: Meitz 372, Sih 346, Jüngers 314 Stimmen; die Candidaten der „Liberalen“, die Herren: Kess- lurg 102, Jägers 89, Hütes 112 Stimmen.

Oberhausen, 18. Nov. Heute Morgen entgleiste auf einer Kunstweiche in der Nähe des Überganges bei Borgmüller der letzte Teil eines nach Auhrott abgelassenen Kohlenzuges. Drei Kohlenwagen wurden vollständig zertrümmert und mehrere andere minder stark beschädigt. Das Geleise Duisburg-Oberhausen war gänzlich gesperrt, so daß Züge nicht couffiren konnten. Das Personal des Zuges ist mit dem Schrecken davon gekommen.

Köln, 19. Nov. Der rheinische Städte- und Provinzial- tag, auf den 20. December einberufen worden. Haupt- gegenstand der Tagesordnung wird der Gesetzentwurf über die Aufbringung der Gemeinde-Abgaben sein. Außerdem dürfte der Gesetzentwurf über die Befreiung des Schanzen- gewerbes zur Verhandlung kommen, weil die Städte der vierten Gewerbesteuer- klasse in dem Entwurfe sehr unvorteilhaft be- trachtet sind.

Köln, 20. Nov. Die Stadt- rathswahlen der zweiten Klasse ergaben heute nach zweitägiger Dauer mit dem Siege der liberalen Parteien.

Bonn, 18. November. Die „Köln. Jg.“ brachte unlängst ein Artikelchen aus Bonn, worin erzählt wurde, in einer hiesigen Buchhandlung erhielten die Kinder, welche dort ein Schreibheft oder sonst etwas kauften, Prä- mienbildchen, welche die Mutter Gottes in Marpingen darstellten und der Welt den Marpinger Schwindel als Wahrheit vorkommen ließen. „Wir hatten damals“, schreibt die „Deutsche Reichs- zeitung“, das Kölner Blatt sofort um

Nennung der Buchhandlung provocirt, dasselbe hatte es aber vor- gezogen, nach der gemachten Verleumdung in gewohnter Weise in tiefes Schweigen sich zu hüllen. Auf unsere Nachfrage wurde uns von den hiesigen katholischen Buchhandlungen versichert, daß von ihnen ein derartiges Bildchen weder als Prämie, noch sonst abgegeben worden sei. Mittlerweile hat sich nun auch herausgestellt, daß das von der „Kölnischen Zeitung“ offenbar gemeinte Verirbild überhaupt auf katholische Tendenz keinen Anspruch machen kann, sondern vielmehr eine Verhöhnung und Lächerlichmachung der Marpinger Erscheinungen bezweckt. Das- selbe stammt auch, wie wir noch erfahren, aus der Hand eines liberal-protestantischen Künstlers in Stuttgart. Derartige Producte pflegen nun aber nicht von katholischen Buchhandlungen verbreitet zu werden, was doch klar ist. Somit ist bewiesen, daß die ganze Geschichte von der genannten Prämienschildertheilung durch eine hiesige katholische Buchhandlung wieder nichts Anderes ist, als ein kölnischer Zeitungsschwindel.

Bonn, 19. Nov. Gestern Nachmittag fuhr, laut der „Deusch. Reichs-“, ein Schiff der Kölner Lazerei rheinaufwärts, als der Landungsbrücke gegenüber ein Drabteil des Rammrades rief, in Folge dessen ein im Schlepplau befindliches Fahrzeug hier jurüderbleiben mußte.

Aus Bornersdorf bei Rheinbach, 18. Nov., schreibt man der „Deusch. Reichs-“. Gestern Abend um 6 Uhr entzündete die Brandgloden. Hohe Flammen stiegen aus der reich- lich gefüllten Scheune eines hiesigen Bäckers empor. Erst gegen 11 Uhr wurde man, Dank der aus den benachbarten Ortschaften herbeigeeilten zahlreichen Hülfe, des Feuers Herr; die anstehen- den Stallungen und Scheunen waren auch in Asche gelegt.

Bienenburg, 17. November. Eine Probe großer Kühn- heit ward Dienstag Abend, wie die „Reichs-“, erzählt, kurz nach Abgang des letzten Personenzuges von Hatzburg an dem Bahn- überange des von Bünheim kommenden Fahrweges von einem jungen Manne abgelegt. Der Zug hatte bei dem starken Gefälle der Bahn die volle Fahrgeschwindigkeit nahezu erreicht, als an bezeichneter Stelle der vier wohnende junge Mann, welcher die Abfahrt des Zuges versäumt hatte und den 1 1/2-stündigen Marsch hierher schaute, mit gewandtem Sprünge eine am Aufgange zur Locomotive befindliche Eisenstange ergrieff und sich auf die Loco- motive schwang. Der Locomotivführer, eben so überrascht über den selbstamen Versuch, als erlöst über dessen wunderbare Ret- tung, übergab den Wagenführer bei der Ankunft auf unserem Bahnhofe dem hiesigen Stationsinspector, welcher das Erforder- liche zur Verhaftung desselben alsbald veranlaßt haben wird. Mit Rücksicht auf die herrschende Dunkelheit und die Schwierig- keit des Erstigens der Locomotive überhaupt ist es sehr zu be- wundern, daß dieses Manöver so glücklich gelang; ein Fehlschlag — und ein schaudervoller Tod wäre ohne Zweifel die Folge dieses Wagnisses gewesen.

Aachen, 17. Nov. Die letzte Verfügung der hiesigen Re- gierung an die Vorsteher höherer Lehranstalten hat laut der „Köln. Volksz.“ folgenden Wortlaut: Das Rectorat veranlassen wir, uns binnen 14 Tagen anzugeben: 1. Die Zahl der An- stalts-Schüler; 2. wie viele Schüler angehören: a) der katholi- schen, b) der evangelischen, c) der jüdischen Confession; 3. ob alle Lehrer derselben Confession und welcher, event. wie viele der a) katholischen, b) evangelischen angehören; 4. ob und wie für den Religions-Unterricht der Schüler der confessionellen Minder- zahl gesorgt ist. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. gez. v. d. Mosel.

Freier, 18. Nov. In Folge Ablebens des Hrn. Pfarrers Köls zu Vornheim ist die Zahl der in der Diöcese Freier ver- waiseten Pfarreien auf 185 (unter 731) gestiegen.

Saarbrücken, 18. Nov. Die „Saarb. Jg.“ schreibt: Im St. Johanner Schlachthaus gerietem gestern Nachmittag 2 Metzger, Bürger von St. Johann, in heftigen Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Der eine der Streitenden brachte hierbei dem Anderen einen Messerstich in den Unterleib bei, in Folge dessen die Eingeweide hervorquollen. Der Zustand des schwer Verletzten, der sofort in das Civilhospital nach Saar- brücken verbracht wurde, soll ein so bedenklicher sein, daß an sei- nem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Der Thäter ist bereits gestern verhaftet und heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Ein a. Ab., 18. Nov. Die „Ab.“ und „K. Jg.“ erzählt: Samstag den 8. ds. sollte ein Ehepaar vor dem Standesbeamten und dann in der Kirche den Eheband schließen. Bräutlich ge- schmückt empfing gegen 10 Uhr die Braut ihren zukünftigen Hrn. Gemahl, welchen mit seinem Angehörigen das Dampftröb nach hier gebracht hatte. In die Unterhaltung mischen sich vermögens- rechtliche Fragen und kurz darauf zogen Bräutigam und Festge- nossen wieder ihrer Heimath zu und das Fest löste sich in — Wohlgefallen auf.

Schwelm, 16. Nov. Ein Arbeiter aus der Nähe von Vennep, der hierher geliefert und dafür den Betrag von circa 80 Mark erhoben hatte, verlor diese Summe auf dem Heimwege. Ein ehrlicher Wädelerbringer aus Mollentotten fand das in Papier gewickelte Geld und lieferte es sofort der Polizeibehörde ab. Als nun der Arbeiter am andern Morgen wieder hierher kam, um sei- nen Verlust durch die Zeitung bekannt zu machen, konnten wir ihm, schreibt die „Schw. Jg.“, die angenehme Mittheilung machen, daß das Geld bereits gefunden sei. Wie wir hören, hat er den ehrlichen Burschen gut belohnt.

Hagen, 19. Nov. In dem Prozesse gegen fünf hiesige Lehrer, wegen Annahme eines Geschenkes von dem Vater eines Abiturienten, hat der „V.-M. Jg.“ zufolge der höchsten Gerichts- hof des deutschen Reichs, das Reichsgericht zu Leipzig, dahin Ent- scheid getroffen, daß die Sache an die zweite Instanz jurüder- wiesen werde. In Folge dessen hofft man hier auf Freisprechung der Angeklagten.

Dortmund, 18. Nov. Gegen die Gültigkeit der hie- sigen Stadtverordnetenwahl der 3. Abtheilung ist, wie die „Warn. Jg.“ vernimmt, gestern Seitens der Bürgerpartei ein Protest abgesandt worden. Derselbe stützt sich im Wesentlichen darauf, daß das Wahllocal nicht um 4 Uhr, nach Beendigung der festgesetzten Frist, geschlossen, sondern von 4 bis 7 Uhr noch der Zugang neuer Wähler gestattet worden ist. Bis 4 Uhr Nachmittags war für vier Candidaten der Bürgerpartei noch eine Majorität vorhanden und erst nach dieser Zeit ist der Sieg für die „liberalen“ Bürgerverein entschieden worden. Von 4 bis 7 Uhr sind durchschnittlich von 10 Stimmen 7 für den „liberalen“ Bürgerverein, 3 dagegen für die Bürgerpartei abgegeben. Außer-

dem wird eine Anzahl von Unregelmäßigkeiten aufgeführt, ohne welche ein Candidat eine absolute Majorität nicht erhalten hätte.

Paderborn, 18. November. — Der „Lib.-Vote“ stellt die verwaisten Pfarreien und Hilfsseelsorgestellen der Diöcese Paderborn zusammen und kommt zu dem Resultat, daß von den 467 Pfarren und Missionsstellen, welche das Bisthum Paderborn mit 719 724 Katholiken zählt, nunmehr 97 Pfarren und Missions- stellen, also fast ein ganzes Viertel der Gesamtzahl, verwaist sind. Unter diesen 97 Stellen befinden sich 39 mit einer See- lenzahl von 34 672 ohne Pfarrer, resp. Hilfsgeistliche, d. h. ohne jeden Priester. Hierzu kommen noch 53 Caplanei- und Vicariatsstellen, welche z. B. unbezetzt sind. Führr, ein trauri- ges Bild unserer so hart betroffenen Diöcese, welche überdies noch ihren großen, eifrigen, unvergeßlichen Oberhirten durch den Tod verloren hat.

Münster, 19. Nov. — Gestern Nachmittag und Abend, sowie heute früh wurden die von hier abgehenden Bahnzüge po- litisch streng controlirt. Zeitlich sich das Geheimniß auf; denn bei der gestern stattgehabten Cassen-Revision in der Rentenbank fand sich ein Deficit von circa 2700 M. und der Rendant S. war verschwunden. Heute Morgen ist dieser, wie es heißt, im Zoologischen Garten gefunden und arretirt worden. Die Ge- schichte geht hier augenblicklich von Mund zu Mund. Die Brau- chen kaum hinzuzufügen, bemerkt dazu der „Westf. Merk.“, daß der Verhaftete wiederum kein Ultramontaner ist.

Aus Rintode. 18. November schreibt man dem „Westf. Merk.“: Mit der Zahl der verwaisten Pfarreien im Bisthum Münster scheinen wir noch auf 100 kommen zu sollen, ehe das Jahr zu Ende geht: unser Pastor Borgmann ist heute nach langem Leiden gestorben.

Bermischtes.

Hamburg, 18. November. Durch einen schweren Unglücksfall haben, wie der „H. Kor.“ mittheilt, sieben brave Seeleute in der Elb-Mündung in nachstehender Weise das Leben verloren: Als am Sonnabend Abend gegen 5 Uhr der von Amsterdam kommende Dampfer „Medea“, Brouwer, von der auf ihrer äußeren Station liegenden Loostengallotte mit einem Loosten versehen werden sollte, während es bei abtaufender Ebbe steif aus N. wehte, so daß, wie es dort bei nördlichen Winden gewöhnlich der Fall, hoher und kurzer Seegang stand, ereignete sich das Unglück, daß das Boot, in welchem sich die 5 Loosten Dammann, Thode, Behnde I., Garbers u. Heud I., sowie die Matrosen Mün- ster der Jüngere und Kreienberg befanden, kenterte, so daß leider sämmtliche Passagiere ihren Tod fanden. Das Boot war an dem an der Südküste der Gallotte passirenden Dampfer vorübergerudert um in Lee desselben zu gelangen, als es von einer Sturzsee voll Wasser gefüllt und von einer zweiten vollständig umgeworfen wurde. Capt. Brouwer that als braver Seemann sein Mög- liches um die Leute zu retten und ließ sofort mit voller Kraft rückwärts gehen, trotzdem ihm von hinten die Sturzseen über sein Schiff brachen, welche das Deck voll Wasser schlugen und den Mann vom Ruder hinwegriffen. Leider war die „Medea“ ge- zwungen, um nicht von einer nach ihr eintommenden norw. Bark, welche von dem traurigen Vorfall nichts wußte, übergerannt zu werden, die Maschine wieder vorwärts arbeiten zu lassen, worauf ihr das Boot bei der bereits herrschenden Dunkelheit aus dem Gesicht kam. Nach der Aussage von 3 Loosten, welche heute hier an- wesend sind, um als Zeugen in einer anderen Sache vor dem Seemrat vernommen zu werden, ist Remanden die Schuld an dem Unglück zuzurechnen, das Boot der Loostengallotte war gut und hat thatsächlich seit einer Reihe von Jahren bei der Gallotte kein Unglücksfall stattgefunden. Freilich wäre der Fall vielleicht nicht passiert, wenn die Gallotte auf der inneren Station gelegen hätte, aber da die Loosten selbst stets erst mit dem Capitän der Gallotte sich beraten, ob auch verlegt werden kann, sich außerdem aber 3 sehr alte erfahrene Loosten unter den Umgekommenen befanden, so ist anzunehmen, daß sie selbst die See nicht für zu unruhig hielten, um die „Medea“ befehlen zu können.

Aus Gydtkubnen, 16. Nov., schreibt man der „K. G. Jg.“: „Trop der scharfen Maßregeln an der Grenze wird der Schmug- gel-Handel flott betrieben. So ist gestern wieder eine Schmuggler-Karavane mit Seidenwaaren in die Hände der Ro- saten gefallen; der Werth der Waaren beträgt über 250 000 Rubel. Der Hauptanfänger der Schmuggler ist entwischt unter Zurücklassung seines Pferdes. Fünf Schlepper, welche ergriffen wurden, werden ihre Strafe wohl in Sibirien abzulassen haben. Rußland gedent noch schärfere Maßregeln gegen dieses Metier zu ergreifen.“

Wichtige Todtenscha. Die „Bojener Jg.“ erzählt folgende charakteristische Geschichte: Im vergangenen Sommer wurde zwischen Moriging und Siebenich, nahe an der Landstraße die Leiche eines Handwerksburschen aufgefunden. Der Leichenbes- chauer, ein alter Chirurgus, hatte Sonnenlicht als Todesursache angegeben und die Leiche fand in Terlan ein christliches Begräb- niß. Nach Wochen stellte sich in Italien ein deutscher Handwerker dem Gerichte und machte eine Aussage, aus welcher hervorging, daß die in Terlan begrabene Leiche die eines Ermordeten war. Um die Aussage jenes Handwerkers zu prüfen, fand vor einigen Tagen die Erhumirung der Leiche statt. Man fand fast nur mehr ein Skelett, das aber — einen Strid um den Hals und ein Taschentuch im Munde hatte. Und dies Alles hatten weder der todtenschaurende Arzt noch diejenigen gesehen, welche die Leiche auffanden und nach Terlan überführten?

Fruchtpreise zu Neuß am 21. November.

Weizen	1. Qual.	23 30	Safer	14 70
	2. „	21 30	Rüben (Weel)	24 20
	3. „	—	Raps 1. Qual.	25 70
Lambroggen	1. Qual.	18 —	„ 2. Qual.	24 20
neuer	2. „	17 —	Kartoffeln	7 —
Berke	Winter- „	16 50	Heu	6 —
			Strohhalm	4 80

Buchweizen 1. Qual. 16 50
Preise unverändert.
Rüben per 100 Kilo in Parisien von 100 Gr. . . . 60 —
Rüben per 100 Kilo saßweise . . . 62 —
Beringer's Del per 100 Kilo 8. — M. höher als Rüben . . . 138 —
Beringer's per 1000 Kilo . . . 138 —
Weizen-Vollkorn 00 per 100 Kilo . . . 34 50
Aken per 50 Kilo . . . 5 —
Rüben und Rüben unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 20. Nov. Amtliche Notierungen der Handelskammer.
Weizen fester, hies. eff. M. 23.00-24.00 B., fremder 23.00-24.00 B., per Novbr. —, bz., 23.10 B., 23.00 B., per März —, bz., 24.00 B., 23.50 B., per Mai —, bz., 23.95 B., 23.90 B.
Roggen höher, hies. eff. M. 16.50-18.00 B., fremder 16.50-18.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 16.30-17.15 B., 16.35 B., 16.30 B., per März 17.15-20 B., 17.20 B., 17.15 B., per Mai 17.20 B., 17.10 B.
Hafer ohne Sad per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.50-14.50 B., fremder 13.50-14.50 B., per März —, bz.
Mehl fester, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 30.80 B., per Mai —, bz., 30.40 B., 30.30 B. (Landmarkt.) Weizen M. 21.50-23.00. Roggen 17.50-19.00. Gerste —, Hafer 13.80-14.80 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren unbedeutend.

Berlin, 20. Nov. Weizen per Nov.-Dec. 225, — bz., Decbr. Jan. —, bz., April-Mai 237, — bz., Mai-Juni 238.50 bez., Roggen per Nov.-Dec. 159, — bz., Dec.-Jan. 159.50 bz., April-Mai 168, — bz., Mai-Juni 167, — bz., Hafer per Nov. 135.50, Nov.-Dec. 135.50 bz., April-Mai 147, — bz., Mai-Juni 148.50 bz., Weizen loco M. 55, — bz., per Nov.-Dec. 55, — bz., April-Mai 56.90 bz., Mai-Juni 57.30 bz., Spiritus loco M. 59.40 bz., Nov. 58.80 bz., Nov.-Dec. 58.80 bz., April-Mai 60.80 bz., Mai-Juni 61, — bz.

Magdeburg, 19. Novbr. Kartoffelspiritus. Eocowar. etwas niedriger. Termine still. Loco ohne Faß M. 60.5, ab Faß 61.5, per Novbr. u. Nov.-Dec. 30.5. Dec.-Jan. 60.8, Jan.-Febr. —, Febr.-März —, März-April —, April-Mai —, per 10000 Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Mäusenspiritus fest. Loco M. 59.

Antwerpen, 20. Novbr. Petroleum fest. Blau bisp. frs. 23, — B., Nov. 23, — B., Dec. 23, — B., per Januar 23.50 B., Jan.-März 23.50 B., — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 93, — Amerik. Speck long disp. frs. 88, short disp. 95, — Schweineschmalz frs. 64 — Wol-Linung 35 Ballen.

Antwerpen, 20. Novbr. (Schluß.) Petroleum höher. Disp. frs. 23, — B., 23.25 B., Nov. 23, — B., 23.25 B., Dec. 23, — B., 23.25 B., Jan. 23.50 B., 23.50 B., Jan.-März 23, — B., 23.25 B.

Paris, 20. Nov. Mehl 8 Marken per Nov. 71.50, Dec. 71.75, Jan.-April 72, —, März-Juni 72.25. Weizen per Nov. 33, —, Dec. 33, —, Jan.-April 33.50, März-Juni 33.50. Roggen per Novbr. 23.75, Dec. 23.75, Jan.-April 24, —, März-Juni 24.25. Weizen per Novbr. 80.25, Dec. 80.50, Jan.-April 81.75, Mai-August —, —, Spiritus per Nov. 69.75, Dec. 69.50, Jan.-April 69.50.

Mai-August 69.75. Zucker weißer No. 3 per Nov. 78.25 Nov. Jan. 78.75.

Lull, 20. Nov. Leinöl disp. 28 1/2, Jan.-April 29. Raffinirtes Cottonöl disp. 28.

Liverpool, 20. Novbr. Baumwolle ruhig Umsatz 7000 B., Zufuhr 12000 B.

London, 20. Nov. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 48 Cargos.
New-York, 19. Nov. Goldagio 102 1/4. London 4.80 1/4 D. — Mehl extra State D. 5.75. Rother Winterweizen 1.42. — Feuchtl. für Getreide 5 1/4. Petroleum Standard white 8 cs. — Speck 6 1/2. — Baumwolle middling Upland 11 1/2 cs. — Baumwoll-Kniffe in sämtlichen Häfen der Union 23000 Ballen, Export nach England 17000 Ballen, nach dem Continent 4000 B.

Wiefmärkte.

Berlin, 17. Novbr. Zum Verkauf standen 1867 Rinder, 8536 Schweine, 12223 Kälber und 5664 Hammel. Bezahlt wurde für Rindvieh 1. Qual. M. 63-66, 2. Qual. 53-54, und für 3. Qual. 45-48 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine 1. Qual. 47-48, 2. Qual. 43-45, 3. Qual. 40 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Für Hammel stellten sich die Preise im Durchschnitt auf 55 Pfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber 40-55 Pfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Letzte Post.

Berlin, 20. Nov. Die Ernennung des Hrn. v. Schelling zum Staatssekretär und Leiter des Reichsjustizamtes hat in weiteren Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen. Die Verhandlungen mit Herrn v. Schelling haben erst am Montag begonnen, während die Ernennung bereits gestern publicirt war. Der sein Nachfolger als Unterstaatssekretär im Justizministerium sein soll, ist noch nicht bestimmt.

Der neuernannte General-Auditeur der Armee, Geh. Ober-Justizrath Dehlschlager, wird sein Amt bekanntlich erst am 1. December antreten; bis dahin sollen noch mehrere Punkte geordnet werden, welche gegenüber der Vererbung eines Beamten aus dem Civildienst für den höchsten Militär-Justizposten besonders in Frage kommen. Hierzu gehört u. A. die Bestimmung über die Uniform, worüber sich der Kaiser besondere Entscheidung vorbehalten hat. Der letzte General-Auditeur, der Virkl. Geh.-Rath Dr. Fied, trug die Uniform der Auditeure mit General-Abzeichen; derselbe hatte übrigens den Rang eines General-Lieutenants.

München, 20. Nov. Der Landtag lehnte den Antrag Schels auf Einführung einer Classenlotterie nach nachdrücklicher Bekämpfung durch den Finanzminister mit großer Mehrheit ab. Nur 12 Stimmen waren für den Antrag.

Paris, 20. Nov. Präsident Grevy stattete mit Waddington und dem General Pittie den österreichischen Erzherzoginnen heute um 2 Uhr Nachmittags einen Besuch ab. Um 10 Uhr Morgens waren die Erzherzoginnen bei der Königin Blabella erschienen, wo sämtliche hier anwesende Mitglieder der Familie Bourbon versammelt waren; um 11 Uhr besuchten dieselben in Begleitung des österreichischen Botschafters, Grafen Beust, die große Messe, welche am Jahrestage des Todes des Vaters der Erzherzogin Christine gefeiert wurde. Um 4 1/2 Uhr fand ein Diner von achtzehn Bedienten bei der Königin Blabella statt.

Im heutigen Ministerrathe legte Freycinet dem Präsidenten einen Gesetzentwurf zur Unterzeichnung vor, wodurch ein Credit von 600 000 fr. eröffnet werden soll, um Vorstudien für die Eisenbahn durch die Sahara zu unternehmen. Der Ministerrathe beschäftigte sich nicht mit der Erlegung Canrobert's; diese Angelegenheit ist bis Ende dieses Jahres zu tagt worden. Waddington legte Depeschen über die auswärtigen Angelegenheiten vor. — Gestern wurde der Congress der katholischen Bischöfe in Lille eröffnet. In 3000 Gläubige hatten sich eingefunden. Der Bischof von Grenoble hielt eine Ansprache an die Versammlung.

Petersburg, 20. Nov. Der Großfürst Thronfolger und seine Gemahlin sind gestern Nachmittag 4 Uhr von ihrer Reise im Ausland wieder in Jaskoje Selo eingetroffen.

Bukarest, 19. Nov. In der Deputirtenkammer verlas der Minister des Auswärtigen Boerescu zwei Botschaften des Fürsten, durch welche die außerordentliche Session der Kammer bis zum 26. d. M. verlängert wird und die Häfen von Tulisca und Kustendje für Freihäfen erklärt werden.

Belgrad, 19. Nov. Der Ministerpräsident Niksic hat sich heute nach dem Nisch begeben um den Sitzungen der Stupschina beizuwohnen. Die Militärs haben ihre Lagerübungen beendet.

Neuß-Rheinbierse.

Neuß Abf.: 7.23. 10.20. 6.35. 9.24.
Von Karst nach Gladbach und Vieren: 7.33. 10.30. 2.40. 6.45. 9.34.
Von Gladbach nach Karst: 7.41. 10.38. 2.48. 6.53. 9.42.
Von Vieren nach Karst: 7.49. 10.46. 2.56. 7.1. 9.50.
Von Karst nach Gladbach: 7.54. 10.51. 3.1. 7.6. 9.55.
Von Gladbach nach Karst: 8. —. 10.57. 3.7. 7.12. 1.1.
Rheinb.: Anf. 8.11. 11.8. 3.18. 7.23. 10.12.

XXXI. Stiftungs-Fest
des
Pius-Vereins.
Sonntag, den 23. November, Morgens 7 Uhr:
Gemeinschaftliche heil. Communion.
Abends 6 Uhr:
Fest-Versammlung.
Montag, den 24. November, Morgens 8 1/2 Uhr:
Feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Vereinsmitglieder.
Abends 8 1/2 Uhr:
Gemeinliche Sitzung mit Musik, Gesang, theatralischer Vorstellung etc.
Der Vorstand.

Stadtraths-Wahl
II. Abtheilung.
Unsere Candidaten sind die Herren
Notar Brandenbergs und
Franz Hermkes, Wirth.
Die Personenfrage ist in den beiden Versammlungen der Wähler II. Classe allseitig erledigt worden. Jetzt gilt es, an den gemeinschaftlich aufgestellten Candidaten festhalten. Wir vertrauen auf alle unsere Gefinnungsgenossen.
Neuß, den 19. Novbr. 1879.

Neußer Feihanstalt im Oberthor.
Die Herren Betheiligten werden hierdurch zur constituirenden Generalversammlung auf **Mittwoch, den 26. Novbr., Nachmittags 5 Uhr** im Stadtraths-Saale des Rathhauses ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Festsetzung der Stützen.
2. Es wird auf Grundlage der vorzulegenden Bescheinigungen durch Beschluß festgestellt, daß das ganze Grundkapital gezeichnet ist, und daß auf jede Actie wenigstens 10 % des Nominalkapitals eingezahlt sind.
3. Wahl des Aufsichtsrathes von drei Personen auf ein Jahr.
4. Im Falle der Anwesenheit aller drei Gewählten wird der Aufsichtsrath die Liste der 30 Meistbetheiligten anfertigen.
5. Im Falle, daß alle Meistbetheiligten anwesend, oder durch specielle Vollmacht hierzu beauftragt haben, wird noch zur Constituirung des Verwaltungsausschusses, d. h. zur Wahl des Vorstehenden und des Stellvertreters geschritten. Der Verwaltungsausschuß wird alsdann, unter den gleichen Voraussetzungen, die Wahl zweier Vorstandsmitglieder und je eines Stellvertreters vornehmen.
Neuß, den 21. Novbr. 1879.
Balth. Josten. Jos. Broix.
H. Jordans, M.-Gladbach,
Lager in Pianinos, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Organen. — Gegründet 1847.

Anfertigung nach Maasß.
Indem ich mein
Schuhwaaren-Maasß-Geschäft
von Köln nach Neuß verlegt habe, empfehle ich dasselbe dem geehrten Publikum bestens und werde alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten bis zu den feinsten bestens ausführen.
Th. Laermann,
Gladbachhammerstraße 52.
Auch Reparaturen werden freundlichst entgegengenommen.
Garantie.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:
REVALESCIÈRE Du Barry von London.
Seit 32 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Nieren- und Harnleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht, auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelfstein, Dr. Spores (and, Dr. Campbell, Professor Dr. Debo, Dr. Ure, Gräfin Castellan, Marquis de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.
Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.
Certificat des Medicinalrathes Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière Du Barry erregt in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Verstopfungen, Durchfällen und Nerven, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten etc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen, fruchtlosen Reizungen der Harnröhre, bei fruchtlosen Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden etc. — Mit dem ausgezeichnetesten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindel (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.
Nr. 87592. Baron Sigmo von 10jähriger Fährung an Händen und Füßen etc. Die Revalescière ist vormal so nahrhaft als Fleisch und part den Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.
Preis der Revalescière 1/2 Pfd. 1 M. 80 Pf., 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf., 5 Pfd. 14 M., 12 Pfd. 28 M. 50 Pf., 24 Pfd. 54 M.
Revalescière Chocolates 12 Tassen 1 M. 80 Pf., 24 Tassen 3 M. 50 Pf., 48 Tassen 5 M. 70 Pf., 120 Tassen 14 M., 288 Tassen 28 M. 50 Pf., 576 Tassen 54 M.
Revalescière Biscuits 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.
Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin N. 81 Vellermannstraße und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specereis- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

In Grevenbroich bei Julie Gütten,
in Düsseldorf bei G. A. Klemm Wwe., in Grevel bei Richard Tiefendahl, in Bielefeld bei Herrn. Gahn, in Dülmen bei Aug. und Julius Langweiler in Köln bei Joh. Bomm, J. M. Nehe, in Aachen bei P. Kaager, Weyers-Kaager, Otto Wahl.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich so eben wieder 3 Waggons von den bekannten feinen **rothen Kartoffeln** erhalten.
Per Malter 13 Mark 50 Pfg.
Bedingungen wie bekannt.
Achtungsvoll
W. S. Niebach,
Oberstraße 113.
Gepreßte Rübenschnitzel
werden billigst abgegeben.
Silbacher Zuckerfabrik,
Beveringhoven.

Giftfrei. Schwabepulver
zur Vertilgung von Ratten, Mäusen u. Schwaben. In Büchsen 60 Pfg. und M. 1, —.
L. seetenpulver, echt kaukasisches, per Flacon 25 Pfg.
A. J. Kamphausen in Neuss.
H. Wilberz in Grevenbroich.
Eine schöne Wohnung von 4 Räumen auf den 1. Januar zu vermieten. W. f. die Exp.
Ein schwarzgrauer **Schäferhund** ausgelassen. Derselbe kann gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld abgeliefert werden. Die Exp. sagt wo.
Per 1. December a. c. sind bei uns die Stellen eines **Feigers** und eines **Maschinenwärters** zu befehen.
Nur solche Bewerber finden Berücksichtigung, welche sich über ihre seitberige Thätigkeit gut ausweisen können.
Neußer Papier- und Pergament-Papier-Fabrik
Actien-Gesellschaft.
Ein tüchtiger **Bäckergeselle** sucht Stelle, am liebsten in oder bei Neuß. Näheres in der Exp.
Eine **Maschinenwärterin** sucht Arbeit. Näheres Gladbach 31.

Eau de Cologne.
Prima Qualität per Flasche 1 M. 20 Pfg., per 1/2 Flasche — 60 Pfg.
Expédition der Neuß-Grevenbroich. Zeitung.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.
Von Neuß:
6 Uhr 20 Min.
(außer Sonntags)
8 Uhr 5 Min.
10 " 45 "
12 " 20 "
2 " 50 "
4 " 30 "
Von Düsseldorf:
7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags)
9 Uhr 30 Min.
11 " 30 "
1 " 30 "
3 " 10 "
5 " 30 "

Mr.
Ersteinte Preis pro wirts an
zu 1/3 de unferen B
Der F Posen-Woll die Fortm
OPC.
fion. In Cap. 66 M liner Schiff gierungs-G die Bemerk Bauten sich noch zu ver gende Erklä daß eine R aufgestellt u weitung zu ein Betrag lassen, weil Man ging 3. Rate zur stellt find. ein so bedeu verbaut wür übrigen Hof willigt. — Gewerbe. 4200 M. g Beamten 90 u m s wird Lage für den ebenso 7000 C — Die trag, betr. d Unternehm Die Abkimm rantie-Präae gabe wurden Nur das leg Direction mil lich ausgefah den Actionär mehrte sich d trum), indem freudend der weine. Auch angenommen. 908 000 M. Abigen Beam fare erklärt, in den Staat mit 10 gegen Berlin, innerhalb der den Jahren d schon oft den dem einrichti doch grade V mit den ung liegen, ein S gethätigen u gefallenen P gefährt wurde. zahllosen gläu die immer mel löstigkeit im U Unhaltbarkeit ihrer Folgen Zeugniß davor der sich zwar beschäftigt, abe uns Katholiken Sage, den n religiös - stiftig welche kaum v rin findet der gegeben davon ist die Gesehgg gerichtet gewes aufzuheben un viduen gestatt bleiben: ja nid